

Dr. Sonnenfeld, erzählt von seinen Studien (Dissertation über Antifeminismus),– dem Elend unter den Studenten, einer Controverse mit einem deutschnationalen Begegner, der ihn „Sie Fremdling“ anschnauzt.–

– Neulich sitzt Lili auf der Terrasse; das kleine 4j. Gärtnermäd (bisher nie gesprochen) von nebenan fragt sie durchs Gitter: Nicht wahr, du bist eine Jüdin?– Lili. Ja: Warum fragst du.– – Das Mäd!– Weil du schöne Kleider hast . . . Nur die Juden haben schöne Kleider – –

16/7 Brief von Kfm. aus Mariazell, u. a. über eine Predigt Abels (Jesuitenpater) der erklärt, nur die Juden hätten im Weltkrieg ihre Pflicht nicht gethan, sie seien an den Gerüchten über das Kaiserpaar und an allem Elend schuld; man müsse sie ausrotten.– Ich telef. mit Leo, was zu unternehmen;– bin für eine quickliche Klage der jüd. oesterr. Offiziere gegen Abel; und Zeugenvorladung des Kaisers, des Kriegsministers u. s. w.–

Vm. am Nachklang –

Nm. am Nachklg.–

Frau Werndorff, begleitet O. zum Singen und ist paff von ihren Fortschritten.

– Dr. Feuchtwang besucht mich; wir besprechen, was in betreff der infamen Hetzreden des Pater Abel und andrer Pfaffen zu thun. Gedanke, einen Brief an den Kaiser zu richten. Schwierigkeiten, wie wir die Auswahl der Unterzeichner bedenken. Laxheit und Renegatentum der Juden.–

– Lese Rosegger, mit Vergnügen und Bewunderung.–

17/7 Vm. am „Weiher“.–

Nm. Nachklang, 6. Buch zu Ende in der Skizze, bis Herbst 87.– Wie unheimlich lebendiger wurde mir mancherlei; vor allem O. W. – die Meraner, und gar die Reichenauer Tage von 86!– „Wie gestern“ . . . es wird im tiefsten wahr.– Immerhin ist es gut, daß man kaum mehr 30 Jahre leben wird – denn wenn mir im Jahr 1948 der A. S. von 18 so wenig sympathisch wäre, als im Jahre 18 der von 886, 87, 88 –!

Arthur Kfm. erschien, aus Mariazell; recht mager, aber sonst frisch und innerlich thätig. Klug, warm, wohlthuend wie immer. Politik, Krieg. Über meine Arbeiten, und seine. Sein Plan, im October zu seinem Bruder nach Kiew zu reisen (der gleich so vielen im Krieg reich geworden zu sein scheint).– Kornauth und Kfm. z. N.; auf der Terrasse. Kornauth spielte viel vor, zum Theil sehr interessant,– manchmal in Wohlklang schwelgend, ohne rechte musikalische und seelische Logik.– 18/7 An Vorarbeiten zum Nachklang.– Alte Briefe (Jeanette).